

Unsere Empfehlungen für Globales Lernen im Kiez

1. Netzwerke sehen lernen, diese stärken, erweitern, sich gegenseitig unterstützen. Hilfreich ist, sich auf verschiedene Bedürfnisse und andere Perspektiven einzulassen.
2. Gelegenheiten nutzen und sich einfügen in Vorhandenes: sich einlassen auf Rahmenbedingungen und Bedürfnisse von Kooperationspartnern und den Nord-Süd-Aspekt in vorhandene Aktivitäten einbringen. Biomärkte nutzen und mit einem guten Angebot bereichern. Sei es der Kaffeeparcours auf einem Straßenfest, das faire Frühstück mit Wirtschaftswissenschaftler*innen und rhetorisch fitten Referent*innen, sei es ein Angebot im Rahmen einer Kinderübernachtung in der Kirche.
3. Lebendige, dem eigenen Alltag nahe Themen wählen und dann Möglichkeiten schaffen, um Freizeit und Bildung aktiv zu verbinden. Mit kreativen Methoden an das Bedürfnis nach Vergnügen und Entspannung anknüpfen. Lernen geschieht dennoch.
4. Kindern zuhören und ihre Fragen und Interessen aufgreifen, immer wieder. Eltern zuhören, Pädagog*innen zuhören, in einen gemeinsamen Lernprozess mit Kooperationspartnern und Nutzenden gehen. Familien und Gruppen ansprechen. Eine Mischung aus schulischen und außerschulischen Aktivitäten gibt interessierten Kindern Möglichkeiten der Vertiefung. Parallele Arbeit mit Kindern und Erwachsenen trägt zu Nachhaltigkeit bei.
5. Überprüfen Sie ihr Bildmaterial, wenn Sie über "ferne Länder" sprechen. Einseitigkeiten verstärken falsche Bilder – überall gibt es auch städtische und reiche Gebiete. Überprüfen Sie Ihre Themen. Legen Sie statt eindimensionaler "Hilfe" den Fokus auf die Suche nach "zukunftsfähiger Entwicklung", nach Abbau von Diskriminierung und Aufbau von sozialer Gerechtigkeit – dabei lernen engagierte Gruppen weltweit voneinander.
6. Kontinuität, Flexibilität und Kompetenz, Absicherung einer hohen Qualität der Veranstaltungen. Gute Erfahrungen werden weiter erzählt. Sich in Netzwerke einklinken und Synergien durch Kooperationen im Stadtteil schaffen. Situationsgerechte Entwicklung von Angeboten. Langfristige Angebote in die Planung von Partnern integrieren, mit deren Bedürfnissen abstimmen. Persönliche Kontakte nutzen. An Schulen entstanden z.B. durch die parallele Arbeit mit Eltern, Pädagog*innen und Kindern Synergien und neue Ideen zu Aktionen an Wochenenden mit Familien.
7. Stärkung von lokalen Akteuren bedarfsgerecht durch Beratungen und Schulungen, z.B. in Fach- und Methodenkompetenz und in Projektentwicklungskompetenz (Sicherung von Nachhaltigkeit). Einbindung von kompetenten Fachleuten in die Aktionen, Unterstützung bei der Beschaffung von Drittmitteln.
8. Gelegenheiten für Engagement anbieten: lokale Allianzen für nachhaltiges Wirtschaften stärken – z.B. Kooperationen zwischen Städtern und Bauern. Andere Konsumstrukturen aufbauen. Den eigenen Konsum kritisch hinterfragen. Anknüpfen an Kampagnen wie www.saubere-kleidung.de oder www.atomausstieg-selber-machen.de.
9. Sehen Sie Fairen Handel und Nord-Süd Zusammenarbeit aus einer Menschenrechtsperspektive: "... diese Menschen werden fair bezahlt, damit sie von ihrer Arbeit würdig leben können" und nicht aus einer Charity-Perspektive "... wir helfen diesen Menschen jedesmal, wenn wir fair gehandelte Produkte kaufen". Meiden sie exotisierende Darstellungen. Nutzen Sie Fairen Handel, um über unfaire Preise und normale Marktprozesse zu sprechen.

Weitere Informationen

- Berlin / DE: www.aset-ev.de, www.annette-kuebler.de
- Prag / CZ: www.ekumakad.cz/

Berlin, im Januar 2013
 Autorin der Empfehlungen: Annette Kübler
 Fotos: © Annette Kübler

Projekt "Awareness for Fairness"

www.be-fair.eu

Projektleitung: Berliner Landesstelle für
 Entwicklungszusammenarbeit (LEZ)

Projektkoordination:
 BGZ Berliner Gesellschaft für internationale
 Zusammenarbeit mbH, Augsburgstr. 33, 10789
 Berlin, www.bgz-berlin.de

Das Projekt "Awareness for Fairness" wird durch die Europäische Union gefördert. Für den Inhalt dieser Publikation sind allein die Verfasser*innen verantwortlich, er kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.



Globales Lernen im Kiez



Altersübergreifend neugierig!

Themen des Globalen Lernens können lebendig auch außerhalb von Schulunterricht vermittelt werden – unsere Erfahrungen mit Aktionen am Nachmittags im Freizeitbereich, an Wochenenden oder in den Ferien – für ganze Familien oder speziell nur für Kinder – sprechen für sich. Mit interaktiven Angeboten wie dem „Kaffeeparcours“ setzten wir auf vielen Festen Impulse für lebendiges Lernen. Unsere Angebote regen Kinder, Jugendliche und Familien zur Reflexion über Weltgeschehen und persönlichen Alltag an. Inhaltlich sind uns die Spuren der „Einen Welt“ in unserem alltäglichen Zusammenleben wichtiger als (oft exotisierendes) Betrachten angeblich „fremder“ Länder. Die Notwendigkeit von Veränderungen im Norden wie im Süden wird deutlich.



Rund um den Kaffee auf dem MyFest Mariannenplatz mit der St Thomas Kirchengemeinde

Jedes Jahr am 1. Mai erleben Menschen auf dem MyFest in Kreuzberg die lange Reise des Kaffees vom Kaffeebauern bis hin zum Rösten und Mahlen des Kaffees in Deutschland.



„Rund um den Kaffee!“ – die Aktion für den fairen Handel erfreut sich stetigen Andrangs.

Viele Kinder und ganze Familien schlüpfen in die Rolle von Kleinbäuer*innen in einem Kaffeeanbauland ihrer Wahl – unser Team aus der Pädagogin Annette Kübler, anderen Erwachsene und auch erfahrenen Kindern begleitet sie kompetent darin.

Und statt eindimensionaler „Hilfe“ legen wir den Fokus auf die Suche nach „zukunftsfähiger Entwicklung“, nach Abbau von Diskriminierung und Aufbau von sozialer Gerechtigkeit – und hier lernen engagierte Gruppen weltweit voneinander.

In diesem Rahmen eröffnen wir mit lebendigen, dem eigenen Alltag nahen Themen vielfältige Möglichkeiten, Freizeit und Bildung aktiv zu verbinden. Dabei knüpfen kreative Methoden an das Bedürfnis nach Vergnügen und Entspannung an.

Wir stellen exemplarisch drei Themen vor, zu denen wir mit Kooperationspartnern im Stadtteil viele erfolgreiche Kiezaktionen durchgeführt haben und benennen anschließend dazu förderliche Rahmenbedingungen.

Nach dem Sortieren der rohen Kaffeebohnen und dem Schleppen der schweren Kaffeesäcke zum Zwischenhändler versuchen die kleinen „Bäuerinnen“ und „Bauern“ einen fairen Preis für ihren Kaffee zu erzielen – einen Preis, der ihnen ermöglicht, mit ihrer Arbeit ihre Familie zu ernähren. Doch es gibt nur ein paar Cent. Spätestens wenn sie die Kaffeebohnen an der nächsten Station „in Deutschland“ zu einem weit höheren Preis wieder einkaufen wird klar: Fair war der zuvor erhaltene Lohn für die Kleinbäuer*innen ganz und gar nicht. Das Erleben von Ausbeutung löst Dynamik aus. Verhandlungen werden geführt, Zusammenschlüsse entstehen, faire Preise werden gefordert. Gute Gelegenheit, um über Herstellungsbedingungen unserer Konsumprodukte, gerechtere Preise und faireren Handel zu sprechen.

Das Rösten der Kaffeebohnen sorgt dann für einen herrlichen Kaffeeduft. Während die Kaffeebohnen abkühlen gilt es ein Quiz zum Kaffeeanbau zu lösen – weitere Informationen über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Kleinbäuer*innen und den Welthandel. Nach dem Mahlen der Kaffeebohnen können Familien ihren selbst hergestellten Kaffee aufbrühen oder mit nach Hause nehmen.

Die Reise meines T-Shirts – ein Kreativworkshop bei Joliba e.V.

- Was weiß ich über meine Kleidung?
- Unsere T-Shirts sind aus Baumwolle – wo wird diese angebaut?
- Baumwolle braucht Wasser zum Wachsen - wie viel Liter Wasser stecken in einem T-Shirt?
- Wer webt die Stoffe, wer näht sie, wo werden sie gefärbt?

Unsere T-Shirts haben mehr von der Welt gesehen als wir!



An Stationen gibt es viel zu entdecken: Ausgangspunkt sind unsere Lieblingskleidungsstücke.

Als Journalist*innen befragen wir uns gegenseitig und hören viele spannende Geschichten. Einmal rund um den Erdball werden auf Kärtchen Produktionsschritte den Ländern zugeordnet: von der Baumwollproduktion in Kasachstan zum Färben in T-Shirt City in Indien bis zum Altkleidermarkt in Ghana. Hier hören wir Geschichten von Menschen, die hinter der Produktion eines T-Shirts stecken. Ein Quiz ermöglicht ein besseres Verständnis von Wasserknappheit beim Baumwollanbau. Beim „Badewannenquiz“ erraten wir, wie viel verstecktes Wasser (virtuelles Wasser) in anderen Produkten und Nahrungsmitteln steckt. Mit einem Film wird das Wissen zusammengefasst und über ökologische und faire Produktion informiert. Im Kreativworkshop stellen wir dann aus alten T-Shirts farbenfrohe Schmuckstücke her.

Welche Erfahrungen machten wir?

Mit den Kiezaktionen konnten wir – gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – wertvolle Lernerfahrungen sammeln, die den Einzelnen stärker fordern und bereichern, als formaler Wissenserwerb. Globales Lernen ermöglicht ganzheitliches Lernen, unter Einbeziehung von Denken und Fühlen, von Urteilen und Handeln. Es bedeutet, scheinbare Gewissheiten in Frage zu stellen. Es schließt Perspektivwechsel und das Einfühlen in andere mit ihren Bedürfnissen und Interessen ein. Deshalb halten wir weiterhin unsere Angebote zum Globalen Lernen bereit und freuen uns über Anregungen, Ideen, Kritiken und Vorschläge zu Kooperation und Erweiterung.

Wer kann es nachmachen und wie?

Wer in einer Gemeinde oder einer Nachbarschaft aktiv ist, kann die Themen, die sie oder ihn bewegen, aufgreifen, nach Gleichgesinnten suchen und sich erfahrene Fachleute dazu holen. Ein altes Grips-Kinderlied sagt die Wahrheit: „Eine ist keiner, zwei sind mehr als einer, sind wir aber erst zu dritt, machen auch die anderen mit ...“ Wichtig ist anzufangen mit dem was mir selber wichtig ist und was in meiner Macht steht. Das kann dann weite Kreise ziehen.

Schlaubau – Solar: Alles dreht sich mit der Kraft der Sonne – mit dem Kinderbauernhof am Mauerplatz

- Einstieg in erneuerbare Energien
- Kreativer Umgang mit Müll
- eigene Stromkreise bauen

Brauchen wir wirklich Atomenergie? Nach dem Atomunfall in Fukushima kombinierten wir in unseren Angeboten zum Globalen Lernen zunehmend Recyclingbasteln mit Solartechnik.

Familien nutzen dies gerne zur Auseinandersetzung mit erneuerbaren Energien. Hier bastelten experimentierfreudige kleine und große Techniker*innen gemeinsam – mit Unterstützung einer Pädagogin und eines Elektrikers. Solarzellen und Solarmotoren können Eierkartons, Toilettenpapierrollen und anderem Müll in Bewegung bringen.

Solarräder, Hubschrauber und Boote entstehen - Kinder erschaffen kreatives Spielzeug aus Altwaren, reflektieren ihre Müllproduktion und lernen den Umgang mit Solartechnik.

